

# Geformte Statik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 9: **Ingenieur formt mit = L'ingénieur participe à la mise en forme =  
The engineer as co-designer**

PDF erstellt am: **23.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-63622>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Geformte Statik

Der folgende Beitrag stellt zwei Arbeiten vor, die sich trotz der Unterschiede in Massstab, Programm und Kontext phänomenologisch berühren. Sie thematisieren beide ein «archaisches» Motiv des Tragens: Das Abfangen einer Last durch die schräggestemte Stütze ist bestimmend für die Aargauer Wohnsiedlung sowie für die Perrondächer im Zürcher Hauptbahnhof. Indem beide Beispiele die physische Präsenz der Statik geradezu beschwören, verfolgen sie auch das Thema einer zwischen Technik und Design idealisierten Konstruktion. So unterwirft sich Calatrava – nicht zuletzt dank einer Ausbildung als Bildhauer-Architekt-Ingenieur – die statischen Modelle: Als Rohstoff werden sie für eine plastische Auseinandersetzung «rekonfiguriert» in Calatravas persönlichem formalen System, das den Kraftverlauf bildhaft überhöht. Die Grenze, jenseits derer dieses Verfahren in leere Pathosformeln umschlägt, ist jedoch rasch überschritten.

■ Le présent article présente deux ouvrages qui, malgré leurs différences d'échelle, de programme et de contexte, se rejoignent phénoménologiquement. Tous les deux ont pour thème le motif «archaïque» de porter: la reprise d'une charge par des supports inclinés caractérise le parti de l'ensemble d'habitat d'Argovie, ainsi que des marquises de quai de la gare centrale zurichoise. Dans la mesure où les deux exemples mettent résolument en lumière la présence physique de la statique, ils traitent aussi le thème d'une construction idéalisée entre la technique et le design. Ainsi, notamment en raison de sa formation de sculpteur-architecte-ingénieur, Calatrava asservit les modèles statiques: dans le système formel propre à Calatrava qui exprime l'écoulement des forces de manière imagée, ils deviennent ainsi une matière première «reconfigurée» en vue d'une recherche plastique. Les limites au-delà desquelles ce processus bascule dans le pathos vide de sens sont certes rapidement franchies.

■ The following article presents two works of architecture which, different as they are in terms of scale, programme and context, nevertheless have phenomenological affinities. They are both largely determined by the "archaic" theme of bearing: the taking up of loads through obliquely placed supports is a crucial factor in both the Aargau housing development and the platform roofs of the Zurich railway station. The fact that both works virtually evoke the physical presence of structure means that they also pursue the theme of an idealized construction somewhere between technology and design. Thus Calatrava submits standard structural models – not least as a result of his training as a sculptor-architect-engineer: used as a raw material, Calatrava "reconfigures" these models for a plastic investigation as part of his own personal formal system in which the flow of energy is graphically staggered. The limits, beyond which this process must lapse into formulas of pathos, are, however, quickly exceeded.

Eingangsbereich  
■ Zone d'entrée  
■ Entry area